

Das MBI wird von 3 Vereinen getragen:

- Psychoanalytische Arbeitsgemeinschaft Hamburg e. V. (PAH)
- Psychoanalytische Arbeitsgruppe für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie e. V. (PAKJP)
- Arbeitskreis für Psychotherapie e.V. (AfP)

Das Michael-Balint-Institut bietet qualifizierte, staatlich anerkannte Ausbildungen

- zum/zur psychologischen und ärztlichen Psychotherapeut*in (AfP, PAH)
- zum/zur Psychoanalytiker*in nach den Richtlinien der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung DPV (PAH)
- zum/zur analytischen und tiefenpsychologisch fundierten Kinder- und Jugendlichentherapeut*in (PAKJP)
- zur Aus- und Weiterbildung in tiefenpsychologisch fundierter Gruppentherapie und Gruppenanalyse

Zur Ausbildung zugelassen werden können Ärzt*innen, Psycholog*innen sowie Pädagog*innen und Lehrkräfte unter bestimmten Voraussetzungen.

Die Ambulanz des MBI bietet Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen diagnostische Erstgespräche, Beratung und gegebenenfalls die Vermittlung eines Behandlungsplatzes, zumindest jedoch Unterstützung bei der Suche eines/r qualifizierten Therapeut*in an.

Die Aufgabe des Instituts besteht in der Aus- und Weiterbildung zum/zur Psychoanalytiker*in und Psychotherapeut*in für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Darüber hinaus bietet das Institut seinen Mitgliedern eine qualifizierte und zertifizierte Fortbildung an.

Die Mitglieder arbeiten in eigenen Praxen oder Kliniken oder anderen Institutionen. Sie unterstützen das Institut finanziell und ideell durch überwiegend ehrenamtlichen Einsatz.



Kontakt:

Michael-Balint-Institut Hamburg
Geschäftsstelle
Frau Regine Rachow
Falkenried 7 | 20251 Hamburg

Tel.: 040 - 42 92 42 12
Fax: 040 - 42 92 42 14

E-Mail: info@mbi-hh.de
www.mbi-hh.de



Michael-Balint-Vorlesung

Mittwoch, 5. Juni 2024, 19.00 Uhr

Prof. Dr. Christine Kirchhoff
**Identität in der Krise. Oder:
Der Beitrag der Psychoanalyse zur
Gesellschaftskritik**

Ort: MARKK - Museum am Rothenbaum.
Kulturen und Künste der Welt, Vorlesungssaal,
Rothenbaumchaussee 64, 20148 Hamburg

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Michael-Balint-Vorlesung wendet sich an all diejenigen, die Interesse an der Psychoanalyse in ihren theoretischen, anwendungsbezogenen und gesellschaftsrelevanten Bezügen haben.

Unsere diesjährige Vorlesung beschäftigt sich mit der Frage, ob die Psychoanalyse als Wissenschaft, die von Ambiguität und Nicht-Wissen ausgeht, einem Denken in Abgrenzung und Identitäten etwas entgegensetzen hat.

Wie können wir in einer Welt voller Unsicherheiten und vielfältiger Bedrohungen leben und überleben? Mit dieser Frage beschäftigte sich schon Freud 1930 in „Das Unbehagen in der Kultur“. Nach dem deutschen Faschismus, der Shoah und dem zweiten Weltkrieg hat sich die Hoffnung nicht erfüllt, dass die Aufarbeitung der Vergangenheit, internationale Vereinbarungen und Institutionen wie das Völkerrecht und die Vereinten Nationen die Sicherheit bieten würden, dass „so etwas nie wieder geschieht“.

Darüber hinaus wird deutlich, wie leicht sich die „dünne Kruste der Zivilisation“ abstreifen lässt, wenn sich eine gesellschaftliche Dynamik entfaltet, in der Fakten zunehmend durch Meinungen ersetzt werden, an Stelle von Gemeinsamkeit und Diplomatie Unvereinbarkeit und Gegnerschaft tritt, in denen Einzelne und Gruppen sich zu Opfern stilisieren, um ihre Privilegien zu verteidigen und in denen in „Identitäten“ und populistische Positionen scheinbare Sicherheiten gesucht werden. Welchen Beitrag kann die Psychoanalyse leisten, um einen kritischen Diskurs über diese aktuelle gesellschaftliche Entwicklung zu ermöglichen?

Christine Kirchhoff wird sich in ihrer Vorlesung damit auseinandersetzen ob in der freien Assoziation der Psychoanalyse das Potential liegt, dem Identität erzwingenden Denken etwas entgegensetzen.

Zu diesem Vortrag laden wir Sie herzlich ein.

Der Vorstand und der Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit des Michael-Balint-Institutes

Prof. Dr. Christine Kirchhoff **Identität in der Krise. Oder: Der Beitrag der Psychoanalyse zur Gesellschaftskritik**

Theodor W. Adorno sprach bezüglich des systematischen, identifizierenden Denkens von der „rationalisierten Wut aufs Nichtidentische“. Über die Psychoanalyse sagte er, der „Hass“ auf diese sei „unmittelbar eins“ mit dem Antisemitismus, und zwar „keineswegs bloß, weil Freud Jude war, sondern weil die Psychoanalyse genau in jener kritischen Selbstbesinnung besteht, welche die Antisemiten in Weißglut versetzt.“

Wie ist es um diese kritische Selbstbesinnung heute bestellt, angesichts von Krieg, Klimawandel und des Erstarkens faschistischer Bewegungen in Europa? Das Bestehen auf Identität, das projektive Bekämpfen eigener Konflikte, Ängste und Wünsche am Anderen und die regressive Sehnsucht nach einer nachträglich zum Sehnsuchtsort verklärten Vergangenheit scheinen nicht nur gegenwärtig populäre Reaktionen auf die Erfahrung gesellschaftlicher Krisen zu sein. Das kritische Potential psychoanalytischer Theorie und Praxis dagegen besteht auch darin, daran zu arbeiten, Projektionen zurückzunehmen und anstelle eines identitären, massenpsychologisch zu verstehenden Zusammenhalts die „freie Assoziation“ zu setzen.

Prof. Dr. Christine Kirchhoff ist Diplom-Psychologin, Psychoanalytikerin (DPV/DGPT/IPA) und Professorin für Psychoanalyse, Subjekt- und Kulturtheorie und lehrt an der International Psychoanalytic University, Berlin. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Psychoanalytische Kultur- und Subjekttheorie, Fragen der Metapsychologie, Psychoanalyse und Kritische Theorie, Funktion (psychoanalytischer) Zeitdiagnosen. Darüber hinaus arbeitet sie im Bereich psychoanalytischer Kulturanalyse unter dem Titel „Unbehagen und kein Ende“.

Im Psychosozial-Verlag ist 2009 von ihr erschienen Das psychoanalytische Konzept der Nachträglichkeit – Zeit, Bedeutung und die Anfänge des Psychischen. Sie ist u.a. Mitherausgeberin der Zeitschrift Freie Assoziation der Gesellschaft für Psychoanalytische Sozialpsychologie.

Aktuelle Veröffentlichungen (Auswahl):

Trennungsschwierigkeiten. Kommentar zu Donnel Stern „Distanz und Beziehung: Auftauchen aus dem Eingebettetsein im Anderen“, in: Jahrbuch der Psychoanalyse Bd.86 (erscheint Frühjahr 2023).

Stimme, Licht und Schatten des Objekts. Bemerkungen zur Erkenntnis mit der Psychoanalyse, in: „Tiefes Erzählen“, Ästhetik und Kommunikation 186/187, 15-21, 2022. (Wiederabdruck von Kirchhoff 2013).

„Das Gerücht über die Juden“ – zur (Psycho-)Analyse von Antisemitismus und Verschwörungsideologie, in: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.): Schriftenreihe, Schwerpunkt Antisemitismus, 104-115, 2020 (erschienen in 2021). Bindung und Entbindung. Ein politisch-psychoanalytischer Versuch über Identifizierung, Solidarität und Angst, in: Decker, Oliver & Türcke, Christoph „Kritische Theorie – Psychoanalytische Praxis“, Gießen, Psychosozial-Verlag. (2023).

Im Wintersemester 2024/25 findet in den Räumen des Michael-Balint-Instituts eine Ringvorlesung statt, die mit unterschiedlichen Beiträgen an den Vortrag von Frau Prof. Kirchhoff anknüpfen wird.

Informationen dazu finden Sie auf unserer Website: www.mbi-hh.de